Einkaufs-Manager-Index

Bank Austria
Member of UniCredit

FEBRUAR 2024

ÜBERBLICK

Anhaltend schwache Industriekonjunktur in Österreich bringt deutlichen Beschäftigungsabbau

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags-eingang	Produktion	Be-schäftigung	Liefer-zeiten	Vormaterial-lager	Produktions-erwartung [1)]
Feb.24	**43,0**	41,2	44,4	42,6	54,1	41,6	54,2
Im Vergleich zum Vormonat	–	↗	↗	↘	↗	↗	↗
Durchschnitt ab 2000	↘	↘	↘	↘	↗	↘	↘

[1)] nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

- Österreichs Industrie weiter in der Rezession: Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex notierte im Februar unverändert bei 43,0 Punkten
- Längste Schwächephase der Industrie seit Beginn der Erhebung des Index 1998
- Aufgrund des verlangsamten Rückgangs des Neugeschäfts aus dem In- und Ausland reduzierten die heimischen Betriebe ihre Produktionsleistung weniger stark als in den vergangenen zehn Monaten
- Die Lieferzeiten verkürzten sich im Februar wieder deutlich nach der zwischenzeitlichen Verlängerung als Folge des Konflikts im Nahen Osten
- Die starke Beschleunigung des Beschäftigungsabbaus verbesserte die Produktivität
- Der Kostenrückgang verlangsamte sich im Februar, gleichzeitig war die Reduktion der Verkaufspreise deutlich verhaltener
- Leichter Optimismus: Erstmals seit einem Jahr erwarten die heimischen Industriebetriebe einen Anstieg der Produktion in den kommenden Monaten

Impressum
Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
Economics & Market Analysis Austria
Rothschildplatz 1
1020 Wien
Telefon +43 (0)50505-41957
Fax +43 (0)50505-41050
e-Mail: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Stand: 27. Februar 2024

DIE DETAILS

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex lag im Februar unverändert bei 43,0 Punkten

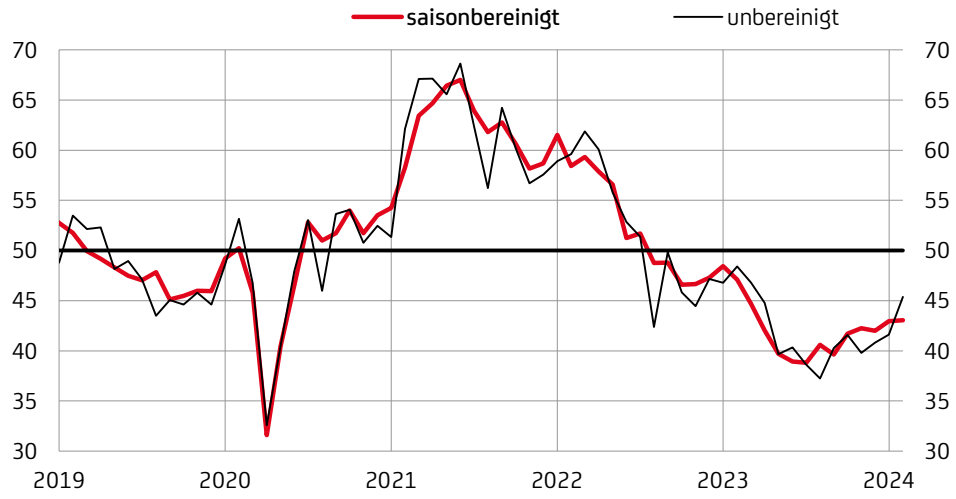
Die Rezession in der heimischen Industrie dauert nunmehr eineinhalb Jahre an. Der Tiefpunkt ist mittlerweile zwar überschritten, doch die Verbesserung der Konjunkturlage erfolgt weiterhin nur sehr zögerlich. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex lag im Februar bei 43,0 Punkten. Damit wurde die Marke von 50 Punkten, ab der Wachstum signalisiert wird, zum 19. Mal in Folge unterschritten, so lange wie noch nie seit Beginn der Erhebung 1998. Der Pessimismus in der heimischen Industrie beginnt sich jedoch abzubauen. Die Produktion ging erkennbar weniger stark zurück und die Produktionserwartungen der österreichischen Betriebe haben sich im Februar erstmals seit über einem Jahr erhöht. Der Erwartungsindex ist auf 54,2 Punkte gestiegen. Mit dem höchsten Wert seit zwei Jahren kündigt sich für die kommenden Monate wieder eine bevorstehende Zunahme der Produktionsleistung der österreichischen Industrie an.

Obwohl sich der aktuelle UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex gegenüber dem Vormonat nicht verändert hat, zeigt sich abseits der Produktionserwartungen in den Teilkomponenten durchaus eine Verbesserung der Konjunkturgemengelage in der Industrie. Während sich der Beschäftigungsabbau gegenüber dem Vormonat deutlich beschleunigte, wurde die Produktion weniger stark reduziert, da sich auch die Auftragsrückgänge einbremsten. Der Kostenrückgang für Vormaterialien und Rohstoffe war stärker als der Rückgang der Abgabepreise, was sich im Durchschnitt positiv auf die Ertragslage ausgewirkt haben dürfte. Zudem deutet die Verkürzung der Lieferzeiten darauf hin, dass die Lieferketten trotz der Störung des Containerschiffverkehrs durch den Konflikt im Nahen Osten funktionieren.

Abschwächung des Neugeschäfts verlangsamte sich

Die heimische Industrie hat im Februar ihre Produktionsleistung erneut zurückgefahren, das Tempo des Rückgangs gegenüber dem Vormonat ließ jedoch nach. Der Produktionsindex stieg auf 44,4 Punkte, immerhin der höchste Wert seit zehn Monaten. Die heimischen Betriebe verringerten die Produktion weniger stark als im Vormonat, weil sich auch der Rückgang des Neugeschäfts verlangsamte. Sowohl aus dem In- als vor allem auch aus dem Ausland nahm das Tempo des Auftragsrückgangs weiter ab.

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex



Quelle: S&P Global, UniCredit Research

Neben der weltweit zurückhaltenden Nachfrage, der geopolitischen Unsicherheiten und der verschärften Finanzierungsbedingungen wird das Neugeschäft allerdings weiter von zum Teil hohen Preisen sowie hohen Lagerbeständen der Abnehmer gebremst. Trotz des Anstiegs auf 41,2 Punkte liegt der Index für die Auftragseingänge seit Mai 2022 unter dem Produktionsindex. Die heimischen Betriebe konzentrierten sich demnach weiter auf die Abarbeitung von Auftragsbeständen, die folglich im Februar wieder stark abnahmen. Aber auch hier zeigte sich eine Verlangsamung des negativen Trends. Durch die Verringerung von Auftragsrückständen sanken im Februar auch die durchschnittlichen Lieferzeiten und sogar mit höherem Tempo als im Vormonat. Dazu beigetragen haben zudem die Bewältigung der logistischen Herausforderungen durch die Angriffe auf Handelsschiffe im Roten Meer in Zusammenhang mit dem Konflikt im Nahen Osten.

Jobabbau in der Industrie verstärkte sich

Trotz der Verlangsamung des Auftrags- und Produktionsrückgangs hat sich im Februar der Jobabbau in der österreichischen Industrie beschleunigt. Der Beschäftigtenindex sank auf 42,6 Punkte. Das weist auf das höchste Tempo beim Abbau des Personalstands seit Beginn des Jobabbaus vor zehn Monaten hin. Die Mehrheit der heimischen Unternehmen reduziert mittlerweile ihren Personalbestand bedingt durch die andauernde Nachfrageschwäche sowie gestiegener Lohnkosten. Die Bereitschaft Fachkräfte während der derzeit schwierigen Konjunktursituation zu halten, um in einem später wieder positiveren Marktumfeld schneller durchzustarten, hat aufgrund der mittlerweile recht langen Schwächephase deutlich abgenommen. Da der Jobabbau stärker ausfiel als die Verringerung der Produktion hat sich die Produktivität in der heimischen Sachgütererzeugung im Februar erstmals seit rund zweieinhalb Jahren zu verbessern begonnen.

Mit saisonbereinigt über 23.000 Personen liegt die Anzahl der Arbeitssuchenden in der österreichischen Industrie mittlerweile fast 15 Prozent höher als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote stieg auf 3,5 Prozent saisonbereinigt an. Die Arbeitslosenquote in der österreichischen Sachgüterindustrie zeigt bereits seit dem Frühjahr 2023 eine steigende Tendenz, die sich in den kommenden Monaten noch weiter fortsetzen sollte. Nach durchschnittlich 3,5 Prozent im Jahresdurchschnitt 2023 wird die Arbeitslosenquote in der Industrie 2024 voraussichtlich etwas höher als im Vorjahr ausfallen. Damit wird die Arbeitslosenquote in der Industrie aber deutlich niedriger bleiben als in der Gesamtwirtschaft mit 6,7 Prozent.

In der heimischen Industrie werden jedoch weiterhin auch Fachkräfte gesucht. Die Betriebe haben derzeit rund 9.000 offene Stellen gemeldet. Auf eine offene Stelle in der Sachgütererzeugung kommen im österreichischen Durchschnitt derzeit 2,5 Arbeitssuchende nach nur 1,5 vor etwa einem Jahr. Angesichts der Konjunkturschwäche hat sich der Arbeitskräftemangel entspannt. Allerdings ist die Lage vor allem in Salzburg bei einer Stellenandrangziffer von nur 1,1 oder auch in Oberösterreich und Tirol mit einem Wert von jeweils 1,6 weiterhin herausfordernd.

Geringere Nachfrage lässt die Preise weiter sinken

Aufgrund des geringeren Bedarfs an Rohstoffen und Vorprodukten reduzierten die heimischen Betriebe im Februar erneut ihre Einkaufsmengen, was sich nicht nur in einer weiteren Verkleinerung der Bestände in den Vormateriallagern niederschlug, sondern vor allem auch zu einer Fortsetzung der Kostenrückgänge im Einkauf führte. „Die Nachfrageschwäche hat mittlerweile seit genau einem Jahr einen Rückgang der Einkaufspreise unterstützt. Die Kosten der Betriebe für Vorprodukte sanken jedoch zuletzt langsamer. Der anhaltende Preisrückgang im Einkauf wurde nur teilweise an die Kunden weitergegeben. Die Verkaufspreise sanken nur noch geringfügig, so dass sich im Durchschnitt die Ertragslage der heimischen Betriebe verbessert haben sollte.

Während der Anstieg des Produktionserwartungsindex auf über 50 Punkte, erstmalig seit einem Jahr, mittelfristig Wachstum in der heimischen Industrie signalisiert, weisen die aktuellen Details der Umfrage trotz Verbesserung vorerst weiter auf eine Fortsetzung der Rezession hin. Das Verhältnis zwischen Neuaufträgen und den Beständen in den Auslieferungslagern zeigt, dass die eingehenden Aufträge unmittelbar mit den bestehenden Beständen in den Fertigungslagern erfüllt werden können, ohne die Produktionskapazitäten ausweiten zu müssen.

Industrieerholung lässt noch auf sich warten

Die vorerst noch weiter andauernde Schwächephase der heimischen Industrie wird auch durch die fehlenden Impulse aus dem Ausland bestätigt. Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Euroraum sank im Februar sogar leicht auf 46,1 Punkte, belastet durch eine Verschlechterung des deutschen Indikators auf 42,3 Punkte. Die Rezession in der heimischen Industrie wird noch einige Monate andauern. Doch die Verbesserung der mittelfristigen Aussichten lässt eine Rückkehr auf einen zumindest moderaten Wachstumskurs etwa ab der Jahresmitte erwarten. Nach dem Rückgang der Industrieproduktion um real fast 2 Prozent gehen wir für 2024 insgesamt von einem leichten Anstieg bei der Herstellung von Waren um knapp über 1 Prozent aus.

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Mär.23	Apr.23	Mai.23	Jun.23	Jul.23	Aug.23	Sep.23	Okt.23	Nov.23	Dez.23	Jän.24	Feb.24	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	**44,7**	**42,0**	**39,7**	**39,0**	**38,8**	**40,6**	**39,6**	**41,7**	**42,2**	**42,0**	**43,0**	**43,0**	**51,8**
Produktionsleistung	45,7	46,9	39,5	41,0	39,3	43,2	42,1	44,1	43,6	41,4	41,6	44,4	52,6
Neuaufträge	40,5	37,1	34,0	32,7	33,4	32,9	32,2	36,7	38,6	39,9	40,6	41,2	50,7
Beschäftigung	51,7	50,8	48,8	46,9	46,0	46,5	42,8	44,1	44,5	43,3	45,3	42,6	51,1
Lieferzeit (inverser Index)	60,3	69,1	64,4	65,3	62,1	59,0	57,7	57,6	56,6	56,5	51,5	54,1	44,6
Vormateriallager	48,2	43,7	45,0	43,2	40,7	44,5	45,2	44,6	43,8	45,0	40,5	41,6	49,3
Fertigwarenlager[1)]	52,2	49,1	53,9	53,3	52,6	49,6	50,9	49,2	47,1	49,0	46,2	48,6	49,0
Auftragsbestand[1)]	40,3	35,3	37,5	34,7	32,3	34,3	30,6	32,7	35,4	36,4	37,3	38,1	50,7
Exportaufträge[1)]	40,0	37,4	36,3	36,3	36,0	33,5	35,3	37,4	40,3	42,9	41,5	43,2	50,1
Einkaufsmenge[1)]	40,6	38,3	34,3	35,7	32,8	36,3	32,0	35,5	34,6	35,7	37,1	40,3	50,8
Einkaufspreise[1)]	48,8	43,3	39,2	36,6	33,5	36,6	36,4	38,2	40,7	42,4	41,2	43,7	57,8
Verkaufspreise[1)]	51,6	49,0	44,0	44,0	38,7	42,0	42,8	41,5	44,7	47,8	47,8	48,6	52,4
Aufträge/Verkaufslager[2)]	0,78	0,75	0,63	0,61	0,63	0,66	0,63	0,75	0,82	0,81	0,88	0,85	1,04
Erwartungsindex[1)]	47,3	47,3	44,0	46,7	43,5	43,7	42,1	39,5	44,7	48,7	49,9	54,2	54,9

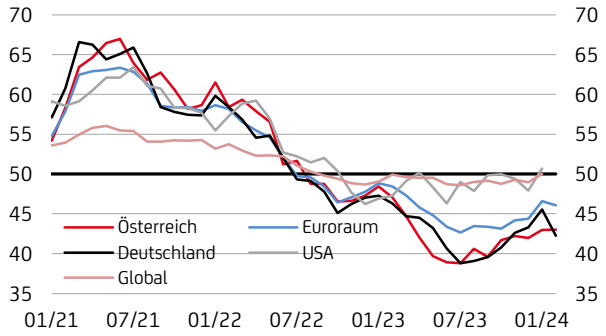
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

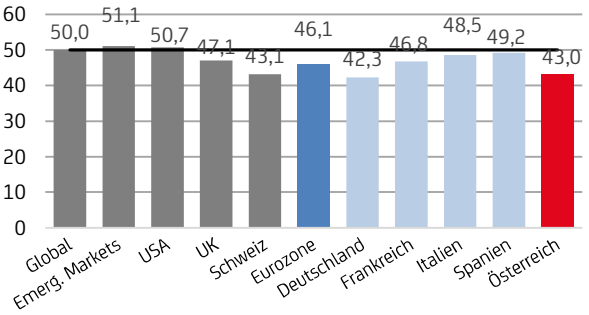
Anmerkung: Werte des EMI über 50,0 weisen auf ein Wachstum in der Sachgütererzeugung gegenüber dem Vormonat hin, Notierungen unter 50,0 signalisieren einen Rückgang. Je weiter die Werte von 50,0 entfernt sind, desto größer sind die Wachstums- bzw. Schrumpfungstendenzen. Diese Aussendung enthält die Originaldaten aus der Monatsumfrage unter Einkaufsleitern der Industrie Österreichs, die von der UniCredit Bank Austria gesponsert und unter der Schirmherrschaft des ÖPWZ seit Oktober 1998 von S&P Global durchgeführt wird.

EUROPÄISCHE INDUSTRIE STARTETE SCHWACH INS JAHR 2024, DOCH LEICHTE VERBESSERUNGSTENDENZ ERKENNBAR

Einkaufsmanagerindizes im Vergleich



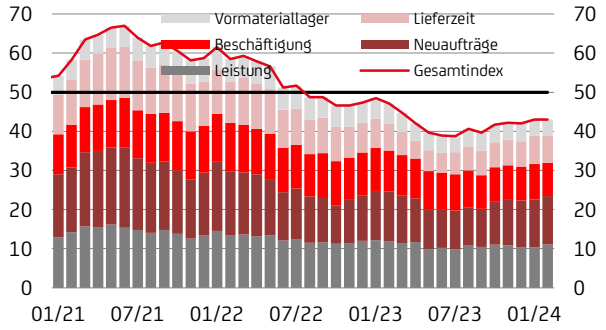
Einkaufsmanagerindizes im Vergleich
(letztverfügbarer Wert)



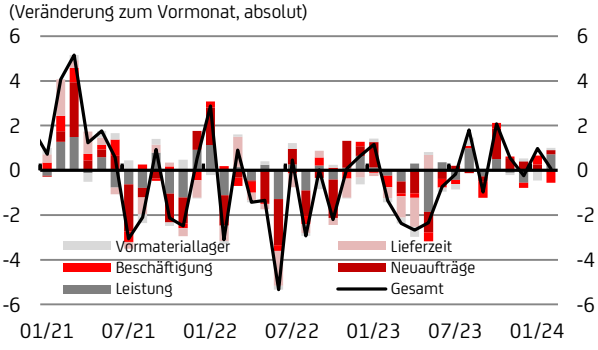
- Die schwache Industrieentwicklung setzte sich im Februar fort. Seit mittlerweile 20 Monaten unterschreitet der Einkaufsmanagerindex für den Euroraum die Wachstumsschwelle von 50 Punkten.
- Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Euroraum sank im Februar geringfügig auf 46,1 Punkte, belastet durch eine Verschlechterung vor allem in Deutschland.

ANHALTENDE REZESSION IN ÖSTERREICHS INDUSTRIE

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Anteil der Teilindizes am Gesamtwert)



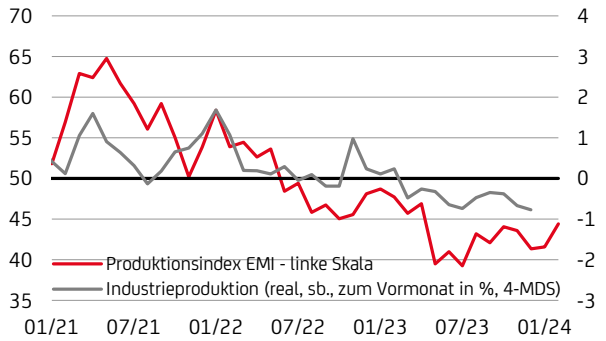
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Veränderung zum Vormonat, absolut)



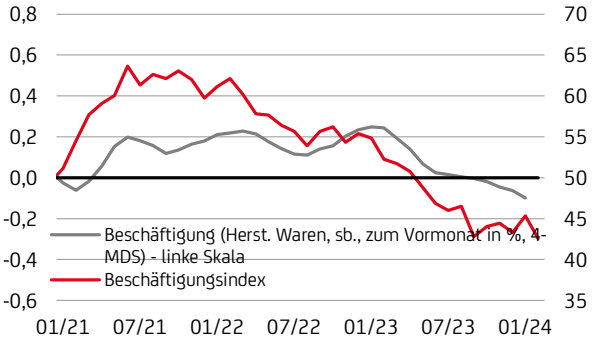
- Die Lage in der österreichischen Industrie hat sich im Februar stabilisiert. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex erreichte wie schon im Vormonat 43,0 Punkte.
- Während sich der Beschäftigungsabbau deutlich beschleunigte, wurde die Produktion weniger stark reduziert, da sich auch die Auftragsrückgänge einbremsten. Zudem dürfte sich die Ertragslage verbessert haben.

DER PRODUKTIONSRÜCKGANG VERLANGSAMTE SICH IM FEBRUAR ERNEUT, DOCH DAS TEMPO DES BESCHÄFTIGUNGSABBAUS NAHM ZU

UniCredit Bank Austria EMI und Industrieproduktion



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

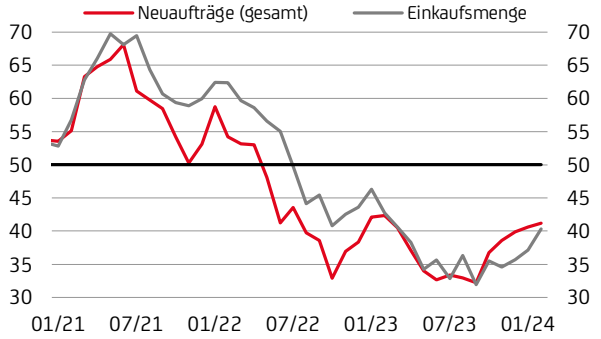


- Die heimischen Betriebe haben im Februar ihre Produktionsleistung den zwanzigsten Monat in Folge eingeschränkt, allerdings mit etwas geringerem Tempo als im Vormonat. Der Produktionsindex stieg auf 44,4 Punkte.
- Das zehnte Mal in Folge verringerten die heimische Industriebetriebe ihren Personalstand. Der Beschäftigtenindex sank sogar deutlich auf nur noch 42,6 Punkte.

Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

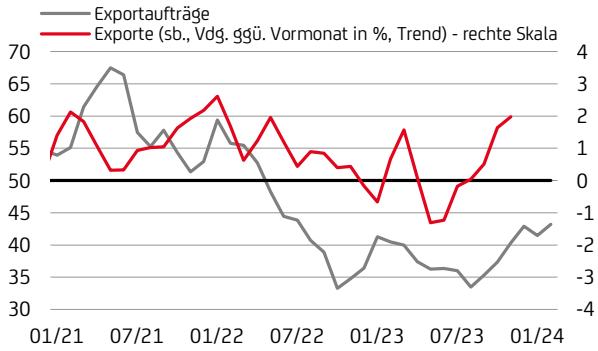
RÜCKGANG IM NEUGESCHÄFT VERLANGSAMTE SICH IM FEBRUAR ERNEUT, SOWOHL AUS DEM IN- ALS AUCH AUSLAND

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



- Die Neuaufträge nahmen im Februar zwar erneut ab, jedoch mit geringerem Tempo im Vergleich zum Vormonat. Der Auftragsindex stieg auf 41,2 Punkte.

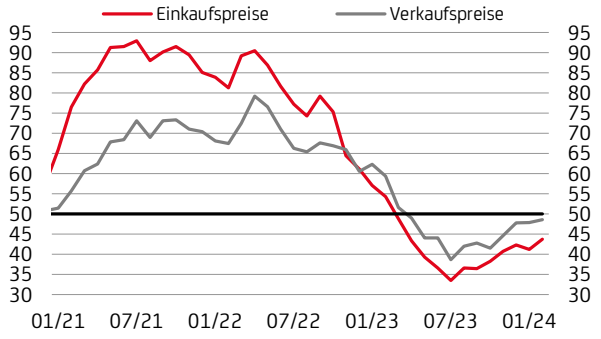
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



- Der Rückgang der Nachfrage nach Industrieerzeugnissen aus dem Ausland hat sich im Februar verlangsamt und ist weiter verhaltener als der Rückgang der Aufträge aus dem Inland.

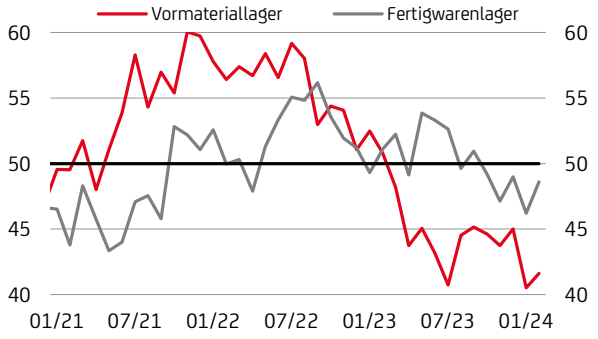
EIN- UND VERKAUFSPREISE WEITER IM SINKFLUG, EINKAUFSLAGER- UND VERKAUFSLAGERBESTÄNDE NAHMEN ERNEUT AB

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



- Der Preisrückgang im Einkauf nahm im Februar wieder etwas ab, aber mit geringerem Tempo. Der entsprechende Index stieg auf 43,7 Punkte. Auch das Tempo des Rückgangs der Erzeugerpreise nahm ab.

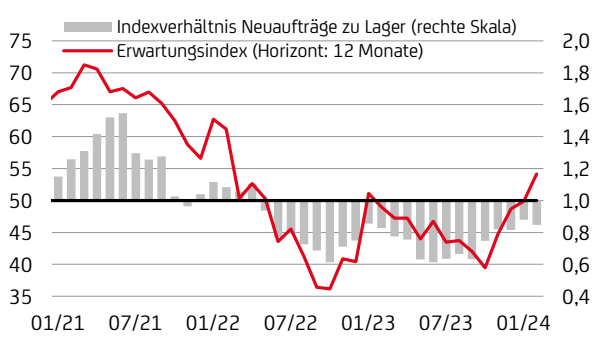
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



- Die Bestände in den Einkaufslagern wurden erneut stark reduziert, wenn auch der Index leicht auf 41,6 Punkte anstieg. Auch die Bestände an Fertigerzeugnissen nahmen schwächer als im Vormonat ab.

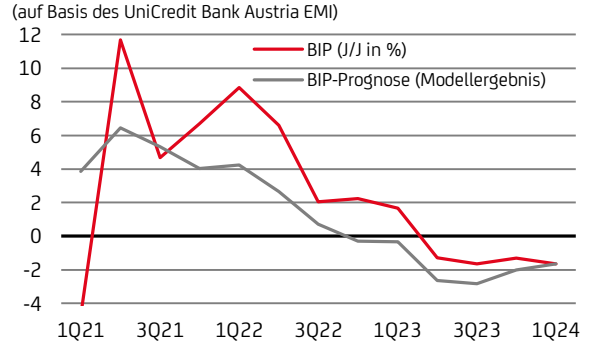
ERSTMALS SEIT EINEM JAHR ERWARTEN DIE HEIMISCHEN BETRIEBE PRODUKTIONSZUWÄCHSE IN DEN KOMMENDEN ZWÖLF MONATEN

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



- Der Index für die Produktionserwartungen auf Jahressicht stieg im Februar auf 54,2 Punkte. Mit dem höchsten Wert seit zwei Jahren kündigt sich für die kommenden Monate wieder eine bevorstehende Zunahme der Produktionsleistung der österreichischen Industrie an.

BIP-Prognose
(auf Basis des UniCredit Bank Austria EMI)



- Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie zeigt für das erste Quartal 2024 eine leichte Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Konjunkturlage an.

Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

Zum Weiterlesen:

UniCredit Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf http://wirtschaft-online.bankaustria.at

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung zum Newsletter per e-mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail an econresearch.austria@unicreditgroup.at.

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt.
Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com

Ohne unser Obligo:
Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen.
Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1
Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:
Robert Zadrazil, Daniela Barco, Philipp Gamauf, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko, Wolfgang Schilk.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:
Gianfranco Bisagni, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:
UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link https://www.unicredit-group.eu/en/governance/shareholder-structure.html sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)
Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.